

Vorlage Nr. 15/1292

öffentlich

Datum: 20.10.2022
Dienststelle: Fachbereich 84
Bearbeitung: Frau Schröder, Herr Gierling, Frau Cirimele

Krankenhausausschuss 2	15.11.2022	empfehlender Beschluss
Gesundheitsausschuss	18.11.2022	Beschluss

Tagesordnungspunkt:

**Weiterfinanzierung Atrium - ein Modellprojekt zur Weiterentwicklung
migrationsspezifischer psychiatrischer Versorgung in Düsseldorf**

Beschlussvorschlag:

Das Projekt "Atrium" der Stadt Düsseldorf wird entsprechend der Vorlage Nr. 15/1292 über einen Zeitraum von drei Jahren bis zum 31.12.2025 weiter gefördert. Des Weiteren wird die Höhe der Förderung des Atriums an die bestehende Förderung der SPZ- bzw. SPKoM-Vollzeitstellen anzugleichen, um den steigenden Personal- und Sachkosten Rechnung zu tragen.

Ergebnis:

Entsprechend Beschlussvorschlag beschlossen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des
LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2025. ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:

Erträge:

Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan

Aufwendungen:

/Wirtschaftsplan

Einzahlungen:

Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan

Auszahlungen:

/Wirtschaftsplan

Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:

Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:

Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten

In Vertretung

Wenzel-Jankowski

Zusammenfassung

Mit Beschluss vom 23.11.2018 durch den Gesundheitsausschuss wurde festgestellt, dass die Konzeption des Projekts „Atrium – ein Modellprojekt zur Weiterentwicklung migrantenspezifischer psychiatrischer Versorgung in Düsseldorf“ (Atrium) die Zielsetzungen des Haushaltsbegleitbeschlusses von 2017/2018 erfüllt.

Das Atrium hat es seither geschafft, einen festen Platz in der Düsseldorfer Versorgungslandschaft einzunehmen. Es ist in seiner Clearing- und Brückenfunktion stadtweit anerkannt und wird entsprechend von Hilfesuchenden und Institutionen genutzt.

Mit Beginn des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 und der damit einhergehenden Fluchtbewegung u. a auch nach Deutschland hat sich die Ausgangslage für das Modellprojekt deutlich geändert. Das Atrium mit seiner bevorzugten Lage am Düsseldorfer Hauptbahnhof ist nunmehr einer der Hauptanlaufpunkte für Menschen aus dieser Krisenregion. Erste entsprechende Angebote speziell für Familien mit Kindern sowie junge Menschen sind eingerichtet bzw. werden aufgebaut. Hierzu werden die bisher geknüpften Netzwerke (Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge/PSZ, Flüchtlingsberatung Stadt Düsseldorf, kommunales Integrationszentrum u. a.) genutzt und weiter ausgebaut.

Mit Schreiben vom 16.09.2022 stellt das Gesundheitsamt der Stadt Düsseldorf in Kooperation mit der Graf-Recke-Stiftung einen Antrag (**Anlage**) auf Regelfinanzierung des Projektes in Höhe einer Vollzeitstelle.

Die Verwaltung schlägt vor, das Atrium zunächst für weitere drei Jahre bis zum 31.12.2025 zu fördern. Es wird weiterhin vorgeschlagen, die Höhe der Förderung des Atriums an die bestehende Förderung der SPZ- bzw. SPKoM-Vollzeitstellen anzugleichen, um den steigenden Personal- und Sachkosten Rechnung zu tragen.

Die Fördersumme soll auf 90.000 € (analog der SPZ- und SPKoM-Förderung ab 2023) angehoben werden, aber nicht einer Indexierung unterliegen. Eine Aufteilung in 75.000 € für Personalkosten und 15.000 € für Sach- und Honorarkosten soll ermöglicht werden.

Eine Mehrbelastung des Haushaltes würde nicht erfolgen. Bei einem Haushaltsansatz von 300.000 € in der PG 062 verbleiben 210.000 € für SIM-Einsätze und Schulungen. Mit Blick auf die Jahre 2017 – 2022 ist dies aller Voraussicht nach als ausreichend einzuschätzen.

Begründung der Vorlage Nr. 15/1292:

Inhalt

1	Ausgangslage	3
2	Problemstellung und Ausblick.....	3
3	Bewertung und Finanzierungsvorschlag	4

1. Ausgangslage

Mit Schreiben vom 30.08.2018 hat das Gesundheitsamt der Stadt Düsseldorf in Kooperation mit der Graf-Recke-Stiftung Düsseldorf einen Antrag beim LVR auf „Förderung einer Vollzeitstelle für das Projekt „Atrium – Kontakt- und Beratungsstelle zur niedrigschwelligen Unterstützung von psychisch belasteten Flüchtlingen und Menschen mit Migrationshintergrund in Düsseldorf“ (Atrium) gestellt.

Mit Beschluss vom 23.11.2018 wurde durch den Gesundheitsausschuss mit Vorlage Nr. 14/3009 beschlossen, das Projekt Atrium über einen Projektzeitraum von drei Jahren (2019-2021) aus den Mitteln der PG 062 gemäß Haushaltsbegleitbeschluss 2017/2018 (SIM-Fördermittel) mit jährlich 55.000 € für eine Vollzeitstelle zu finanzieren.

Aufgrund der Covid-19 Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 und einem Antrag, gestellt durch das Gesundheitsamt der Stadt Düsseldorf im Oktober 2021, wurde durch den Gesundheitsausschuss mit Vorlage Nr. 15/647 vom 19.11.2021 eine Verlängerung der Projektlaufzeit bis zum 31.12.2022 zur Kenntnis genommen.

Das Atrium ist als Kontakt- und Beratungsstelle mit seiner Clearingfunktion speziell zur niedrigschwelligen Unterstützung von psychisch belasteten Flüchtlingen und Menschen mit Zuwanderungsbiographie in Düsseldorf mittlerweile in die ambulante und stationäre psychiatrische Versorgung (sowie andere gesundheitliche Belange im Kontext Migration) und den damit verbundenen Netzwerken eingebunden.

Ziel des Projektes war und ist es, Barrieren zur Inanspruchnahme von psychiatrischen und anderen gesundheitlichen Hilfeleistungen abzubauen und die Überleitung in Sozialpsychiatrische Zentren (SPZ) und/oder zu anderen Institutionen zu ermöglichen. Dabei fungiert das Atrium als Clearingstelle und nimmt eine Lotsenfunktion bezüglich der psychiatrischen Versorgung der Zielgruppe der Migrant*innen und Geflüchteten ein.

Mit Schreiben vom 16.09.2022 stellt das Gesundheitsamt der Stadt Düsseldorf in Kooperation mit der Graf-Recke-Stiftung einen Antrag (**Anlage**) auf Regelfinanzierung des Projektes in Höhe einer Vollzeitstelle.

2. Problemstellung und Ausblick

Mit Beginn des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 und der damit einhergehenden Fluchtbewegung u. a. auch nach Deutschland hat sich die Ausgangslage für das Modellprojekt deutlich geändert. Das Atrium mit seiner bevorzugten Lage am Düsseldorfer Hauptbahnhof ist nunmehr einer der Hauptanlaufpunkte für Menschen aus dieser Krisenregion. Erste Angebote speziell für junge Menschen sowie Familien mit Kindern sind eingerichtet bzw. werden aufgebaut. Hierzu werden die bisher geknüpften Netzwerke (Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge/PSZ, Flüchtlingsberatung Stadt Düsseldorf, kommunales Integrationszentrum u. a.) genutzt und weiter ausgebaut.

Das Atrium bündelt in seiner personellen Ausgestaltung (Sozialpädagogischer Anteil/0,5 mit Beratung und Unterstützung im Sinne der Teilhabe und einem ergotherapeutischen Anteil/0,5, der den Zugang zu dem System durch seinen niedrigschwelligen kreativen ressourcenorientierten Ansatz erleichtert) dabei migrations- und fluchtspezifisches Wissen, verbunden mit fachlicher Expertise im Bereich der Sozialpsychiatrie.

Krisenfestigkeit, Etablierung und Kenntnisse der psychiatrischen Landschaft, übergreifende Vernetzung mit flexiblen Abläufen, um das Ankommen zu begleiten bzw. sicherzustellen, zeichnen das Atrium im Vergleich zu allen anderen Diensten aus.

Damit grenzt sich das Atrium von anderen Organisationen und Einrichtungen wie z. B. dem Welcome-Point, dem PSZ oder auch den SPZ ab. Clearingfunktion und Beratung des Atriums unterscheiden sich ebenfalls vom Aufgabenfeld des Sozialpsychiatrischen Kompetenzzentrums Migration (SPKoM).

Die Vermittlung von psychisch belasteten geflüchteten Menschen und Migrant*innen in die SPZ sowie die Zusammenarbeit mit den SPZ, den SPKoM und weiteren gemeindepsychiatrischen Diensten soll ebenfalls in den kommenden Jahren weiter ausgeweitet werden.

Die nun geplante Phase orientiert sich am aktuellen Bedarf und der gesamtgesellschaftlichen Situation der jeweiligen Zielgruppen. Zu nennen sind u. a. Menschen mit Fluchthintergrund und mit einer Suchterkrankung.

3. Bewertung und Finanzierungsvorschlag

Mit Beschluss vom 23.11.2018 durch den Gesundheitsausschuss wurde festgestellt, dass die Konzeption des Atriums die Zielsetzungen des Haushaltsbegleitbeschlusses von 2017/2018 erfüllt. Das Atrium hat es seither geschafft, einen festen Platz in der Düsseldorfer Versorgungslandschaft einzunehmen. Es ist in seiner Clearing- und Brückenfunktion stadtweit anerkannt und wird entsprechend von Hilfesuchenden und Institutionen genutzt. Auch sollen gemäß Haushaltsbegleitbeschluss des LVR vom 17.12.2021 Angebote insbesondere für geflüchtete Menschen mit Beeinträchtigungen fortgeführt und weiter ausgebaut werden.

Die Verwaltung schlägt vor, das Atrium zunächst für weitere drei Jahre bis zum 31.12.2025 zu fördern. Es wird weiterhin vorgeschlagen, die Höhe der Förderung des Atriums an die bestehende Förderung der SPZ- bzw. SPKoM-Vollzeitstellen anzugleichen, um den steigenden Personal- und Sachkosten Rechnung zu tragen.

Im zweiten Halbjahr 2025 soll auf Grundlage einer Evaluation über weitere Fördermöglichkeiten entschieden werden.

Die beantragten Fördermittel für eine Vollzeitstelle können wie bisher aus den in der PG 062 bereitgestellten Mitteln für die Förderung von Sprach- und Integrationsmittler*innen (SIM) in der ambulanten psychiatrischen Versorgung wie nachfolgend dargestellt bereitgestellt werden.

Förderung Atrium bis 2022:

- 55.000 € Personalkosten aufgeteilt auf 2 halbe Stellen
- 12.000 € Honorarvertrag für Clearing und Beratung von jungen Erwachsenen mit Flucht- oder Zuwanderungsgeschichte durch eine stundenweise (5 Std./Woche) eingesetzte Honorarkraft.
- Sachkosten waren bisher nicht förderfähig

Förderung Atrium 2023 - 2025:

Die Förderung soll zunächst für weitere drei Jahre abgesichert werden. Die Fördersumme soll auf 90.000 € (analog der SPZ- und SPKoM-Förderung ab 2023) angehoben werden, aber nicht einer Indexierung unterliegen. Eine Aufteilung in 75.000 € für Personalkosten und 15.000 € für Sach- und Honorarkosten soll ermöglicht werden.

Eine Mehrbelastung des Haushaltes würde nicht erfolgen. Bei einem Haushaltsansatz von 300.000 € in der PG 062 verbleiben 210.000 € für SIM-Einsätze und Schulungen. Mit Blick auf die Jahre 2017 – 2022 ist dies aller Voraussicht nach als ausreichend einzuschätzen.

In Vertretung

W e n z e l - J a n k o w s k i

Anlagen

1. Antrag auf Regelfinanzierung des Atriumprojektes vom 16.09.2022



Landeshauptstadt Düsseldorf
Amt für Migration und Integration
Gesundheitsamt
Kulturamt

In Kooperation
mit:

SPZ Verbund
Düsseldorf

SPKoM Mittleres
Rheinland



Antrag auf Regelfinanzierung des Atriumprojektes

Kontakt – und Beratungsstelle
für psychisch belastete
Menschen mit Zuwanderungs-
biographie

Bertha-von-Suttner-Platz 1-3
40227 Düsseldorf

Stand: 09.2022

„Der Weg entsteht beim Gehen“

„Ohnehin ist Deutschland inzwischen zum **beliebtesten Einwanderungsland Europas** geworden. Einer Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) aus dem Jahr 2014 zufolge nimmt die Bundesrepublik auf der Liste der begehrtesten Zielländer unter den 34 Industrieländern, die der Organisation angehören, bereits Platz zwei ein – hinter den USA und noch vor den klassischen Einwanderungsländern Kanada, Australien oder auch Großbritannien.“

(<https://www.bpb.de/themen/soziale-lage/demografischer-wandel/196652/einwanderungsland-deutschland/#node-content-title-2>, 21.07.22, 13.45)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Ausgangslage in Düsseldorf - Menschen mit Zuwanderungsbiographie.....	4
3	Das Atriumprojekt	5
3.1	Personelle Ressourcen	5
3.1.1	Ergotherapie	7
3.1.2	Sozialpädagogische Beratung	8
4	Netzwerkstrukturen	10
5	Projektplanung und Synergien.....	12
6	Einbettung in die Regelversorgung	13
7	Fazit	15

1 Einleitung

Menschen mit Zuwanderungsbiografie sind schon seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft. Bis Mitte 2022 hat Deutschland mindestens 3,3 Mio. Geflüchtete und Vertriebene aufgenommen und aus der derzeitigen politischen Lage ist absehbar, dass die Zahl noch steigen wird.

(https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/_inhalt.html, 30.06.22, 16.12)

Seit Februar 2022 führt besonders die aktuelle Lage im Ukraine-Krieg und seine Folgen zu einem Flüchtlingsstrom auch nach Westeuropa und damit in die Bundesrepublik und nach Nordrhein-Westfalen.

Informationsbedingte, kulturelle, gesamtgesellschaftliche und kommunikative Barrieren führen jedoch nach wie vor zu einer mangelhaften Versorgungslage im psychiatrisch-psychotherapeutischen wie auch im medizinischen Kontext. Gleichzeitig wird der Bedarf an psychosozialer Beratung und sozialpsychiatrischer Unterstützung in der nächsten Zeit steigen und vermehrt angefragt werden.

Durch seine niederschwellige, flexible und auf krisenhafte Lagen schnell reagierende Herangehensweise sowie interdisziplinären Angebote, unterstützt die Kontakt- und Beratungsstelle Atrium Menschen und ihre Belange im Kontext von Migration/Flucht, Gesundheit, Alltagsleben und fördert ihre Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und im Sozialraum.

Das Projekt versteht sich seit seiner Gründung mit seiner Brückenfunktion als Verbund aus verschiedenen Akteur*innen der Bereiche Psychiatrie/Gesundheit, Kultur und Migration/Integration.

Insbesondere die Kooperation mit den Sozialpsychiatrischen Kompetenzzentren (SPKoM), den Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ) sind im Sinne des Transfers bzw. der Vermittlung in das Hilfesystem ein wichtiger Schwerpunkt in der alltäglichen Arbeit. Eine Vielzahl weiterer Netzwerkpartner*innen trägt dazu bei, Barrieren bei der Inanspruchnahme etwaiger Hilfen, insbesondere der gemeindepsychiatrischen Versorgung, abzubauen.

Die Einzigartigkeit des Projektes ist besonders durch seine vielfältige Trägerstruktur, seine enge Vernetzung im Kommunalen Kontext und seine Einbettung in die Strukturen des Themas innerhalb der Kommunalen Gesundheitsplanung geprägt.

Dies trägt zur Sicherung der bedarfsgerechten Versorgung im Sinn der vom RKI geforderten „Berücksichtigung der klaren und verbindlichen Zuweisung von Zuständigkeiten und Vernetzung bzw. Austausch auch innerhalb der Systeme“, bei.

2 Ausgangslage in Düsseldorf - Menschen mit Zuwanderungsbiographie

Insgesamt sind im Jahr 2021 weltweit 100 Mio. Menschen auf der Flucht. Die größten Aufnahmeländer sind die Türkei (3,8 Mio.), Kolumbien (1,8 Mio.), Uganda (1,5 Mio.), Pakistan (1,5 Mio.) und auf Platz 5 Deutschland mit 1,3 Mio. (Global Trends „**Forced Displacement in 2021**“-Report des UNHCR)

In Düsseldorf leben zum Jahresende 2021 insgesamt 643.753 Menschen. 151.116 Menschen (23,5% der Bevölkerung) davon haben ausländische Pässe. 277 565 Menschen (43,0 %) mit Migrationshintergrund lebten bis Ende 2021 in Düsseldorf. Im Vergleich mit den gesamtdeutschen Zahlen liegt Düsseldorf über dem Durchschnitt.

Aus: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Statistikabzug aus dem Einwohnermelderegister, MigraPro.)

Am 24.02.2022 wurde die Welt von einem in der Ukraine stattfindenden Krieg erschüttert. Die Zahl der Menschen, besonders Frauen, ältere Menschen und Kinder, die aus den Kriegsgebieten fliehen steigt täglich und stellt alle zuständigen Systeme vor Herausforderungen.

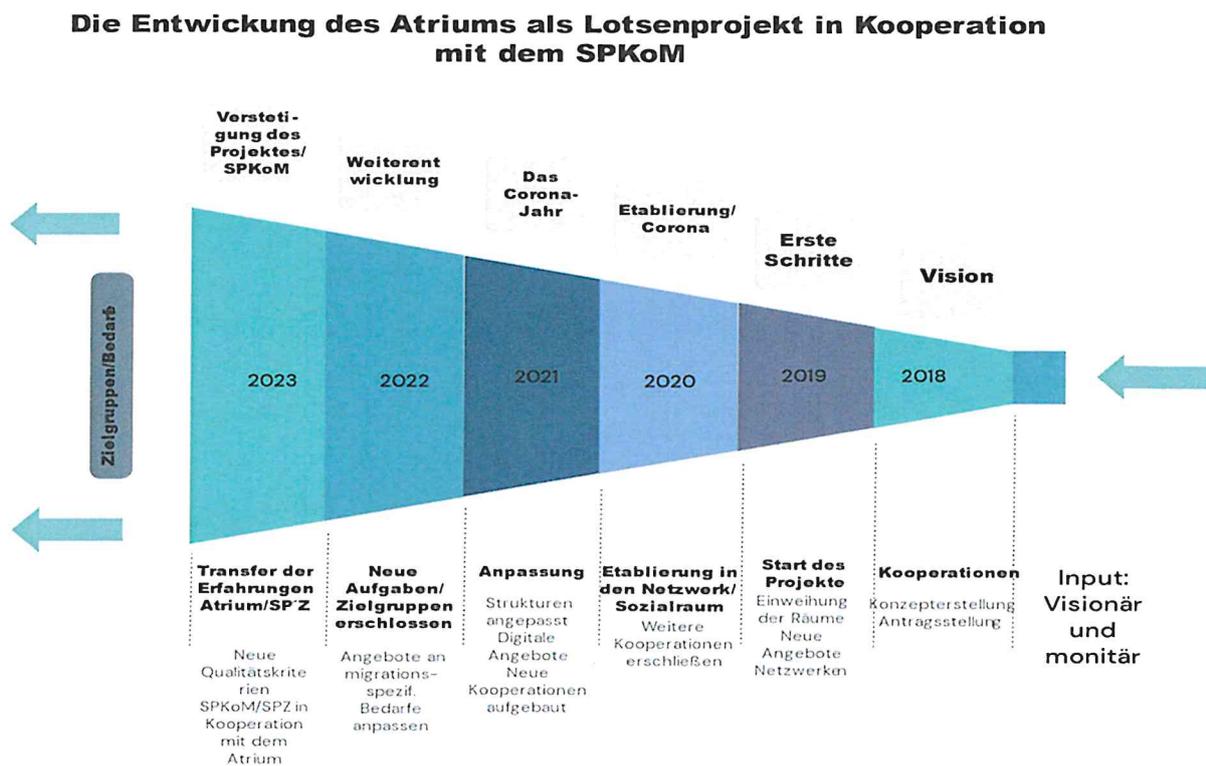
Laut Angaben aus dem Amt für Migration und Integration sind in Düsseldorf ca. 100 Personen mit einer psychischen/physischen Einschränkung (Stand:11.05.22) in den Unterkünften angekommen (zuzüglich pflegebedürftigen Personen). Die Zahl der Menschen mit posttraumatischen Belastungsstörungen und Traumafolgestörungen können noch nicht beziffert werden und aus Erfahrung, mit der Dauer des Krieges steigen.

Die Bewältigung der hieraus entstehenden Anforderungen ist und bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die auch die Sozialpsychiatrie vor Herausforderungen stellt.

3 Das Atriumprojekt

Das Projekt richtet sich an psychisch belastete und erkrankte Menschen mit Zuwanderungsbiografie (oft auch Fluchterfahrung) mit unterschiedlichem Aufenthalts- und Rechtsstatus.

Das Ziel dieses differenzierten und niedrighschwelligem Projektes ist es, Begleitung und Unterstützung von Ratsuchenden so zu gestalten, dass Barrieren zur Inanspruchnahme von psychiatrischen und anderen gesundheitlichen Hilfeleistungen abgebaut werden und die Überleitung in Sozialpsychiatrische Zentren und/oder zu anderen Institutionen möglich wird. Dieses Ziel wird besonders durch die interdisziplinären, multimodalen, vernetzten Herangehensweisen innerhalb der Atrium-Stelle erreicht.



3.1 Personelle Ressourcen

Die Stadt Düsseldorf hat dem Projekt durch die Finanzierung einer Vollzeitstelle, ausgeführt durch die AWO Vita gGmbH, ihre volle Unterstützung und die Intension zur Weiterfinanzierung zugesichert. Zudem ist die Projektleitung personell bei der Stadt Düsseldorf verortet. Verschiedene städtische Fachämter unterstützen das Atrium mit themenbezogener finanzieller und/oder personeller Förderung.

Das Atrium wurde von kommunalpolitischer Seite im Koalitionsvertrag aufgenommen und wird dort ausdrücklich in seiner Wichtigkeit und Bedeutung für das Thema benannt.

Der Landschaftsverband Rheinland fördert eine Vollzeitstelle, Honorarstunden, SPZ sowie den SIM-Einsatz.

Übersicht:

- Projektleitung (Stadt Düsseldorf)
- Ansprechpartner*in im Atrium (Sozialarbeiterin der AWO/städt. geförderte Vollzeitstelle)
- Ansprechpartner*in im Atrium (2 x 0,5 aufgeteilt in 0,5 Stelle Sozialarbeiterin GRS/0,5 Stelle Ergotherapeutin städtisch, LVR gefördert)
- Mitarbeiterin des SPKoM (projektweise) und vertreten durch das Thema Migration in den SPZs, Transfer (LVR gefördert)
- Kunstprojekte (Projektmitarbeiter*innen Kulturamt, Landeshauptstadt Düsseldorf)
- Bewegungsangebote (Projektmitarbeiter*innen Sportamt, Landeshauptstadt Düsseldorf)
- Beratung (Honorarvertrag Kinder- und Jugendpsychotherapeutin, LVR gefördert)
- Beratung der Sozialpsychiatrischen Zentren (stundenweise, LVR gefördert)
- Angebotsunterstützung durch Laienhelfer*innen, Ehrenamtliche, Sprachmittler*innen, Peers (stundenweise)
- Projektweise Angebote im Kontext der Hilfe für Menschen aus der Ukraine (Kooperation Erziehungsberatungsstelle)
- Sprach- und Kulturmittler*innen (SIM) kontext- und fallbezogen (LVR gefördert)



Die Aufteilung der durch den LVR geförderten Personalstelle in zwei verschiedene Professionen (Ergotherapie sowie Sozialpädagogik) hat sich als besonders vorteilhaft erwiesen.

Die Stellen haben verschiedene Schwerpunkte und ergänzen sich in der Gesamtheit zu einer einmaligen Konzeptidee. Die hier beantragte Vollzeitstelle ist aufgeteilt in einen Sozialpädagogischen Anteil (0,5) mit Beratung und Unterstützung im Sinne der Teilhabe und in einen ergotherapeutischen Anteil (0,5), der den Zugang zu dem System durch seinen niedrigschwelligen kreativen ressourcenorientierten Ansatz erleichtert.

Das Zusammenspiel ermöglicht eine flexible und niedrigschwellig auf den individuellen Bedarf abgestimmte Vorgehensweise.

3.1.1 Ergotherapie

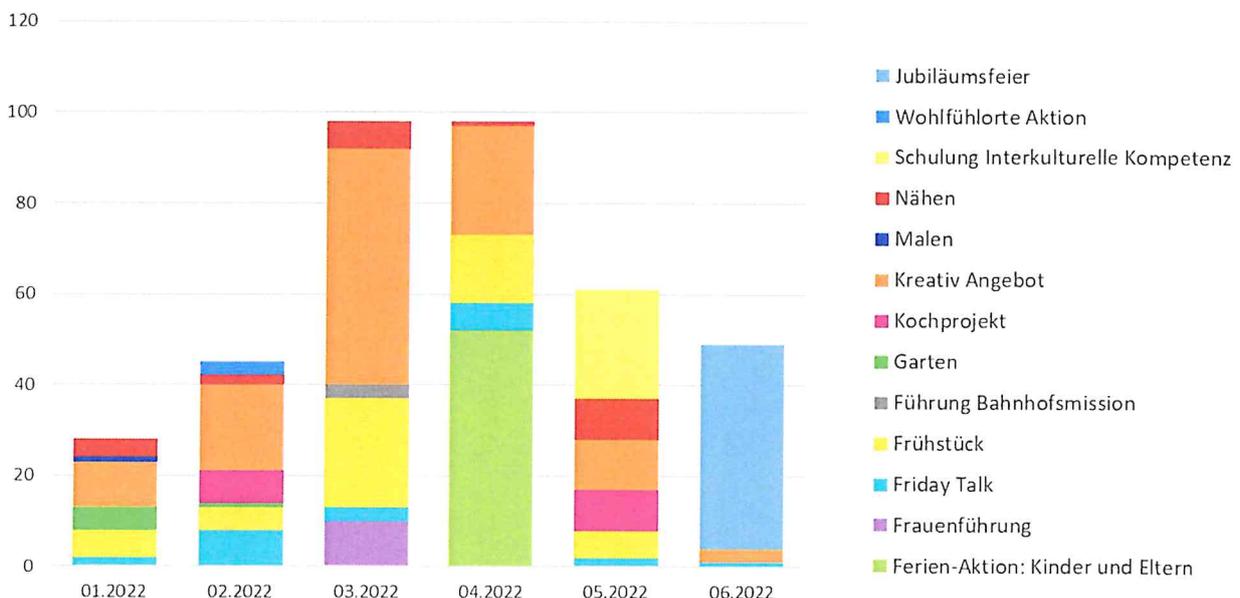
Die ergotherapeutischen Möglichkeiten und Angebote sprechen die Menschen auf einer Ebene jenseits von Sprache und Barrieren an und erleichtern den Zugang zu ihnen. Sie schaffen es in einem Prozess das Vertrauen der Menschen zu gewinnen und sich hierüber für etwaige Beratungs- und/oder andere Angebote zu öffnen.

Durch die von Diversität geprägte Herangehensweise, ergänzen bzw. befördern sich die Angebote und erleichtern den Zugang zum Hilfesystem. Beispielhaft benannt seien hier zielgruppenspezifische Angebote, u. a. aus den Bereichen Kultur, Sprache, Kreativität, Bewegung und Bildung.

Die Modalität zeigt sich auch hier durch die Vielfältigkeit der Angebote. So sollen sich verbale und nonverbale Angebote, Einzel- und Gruppenangebote, Bewegungs- und Gesprächsangebote ergänzen.

Die Einbeziehung und Nutzung der Ressourcen sowie Kompetenzen der Hilfesuchenden, die Förderung der Selbstbestimmung und Teilhabe sind die bestimmenden Faktoren in der Beratungs- sowie Angebotsstruktur.

Themenspezifische Projekte, insbesondere in den Ferien, tragen zum Kennenlernen und zum Austausch unterschiedlicher Teilnehmenden bei. Sie fördern darüber hinaus die Inklusion und Teilhabe.



3.1.2 Sozialpädagogische Beratung

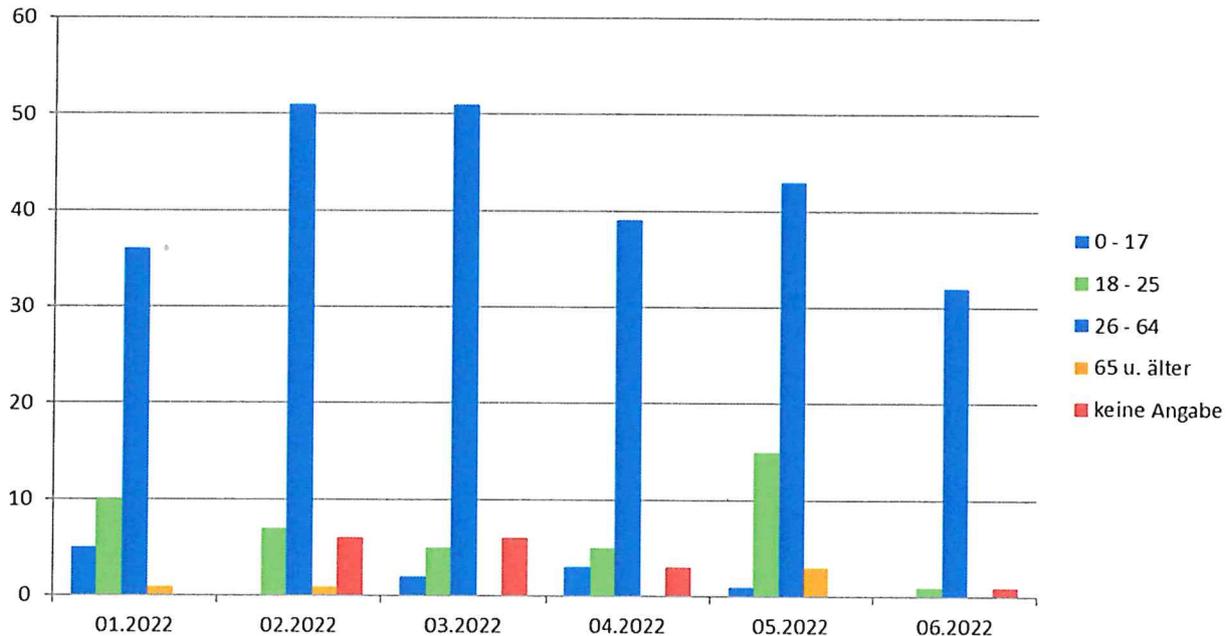
Die psychosoziale Beratung der heterogenen Zielgruppe findet i. d. R. im Einzelgespräch oder im Familiengespräch statt. Oftmals werden Sprach- und Kulturmittler*innen (SIM) hinzugezogen. Das Arbeiten mit SIM ist sowohl für die zu Beratenden als auch für die Beraterin eine Herausforderung und zugleich eine Bereicherung.

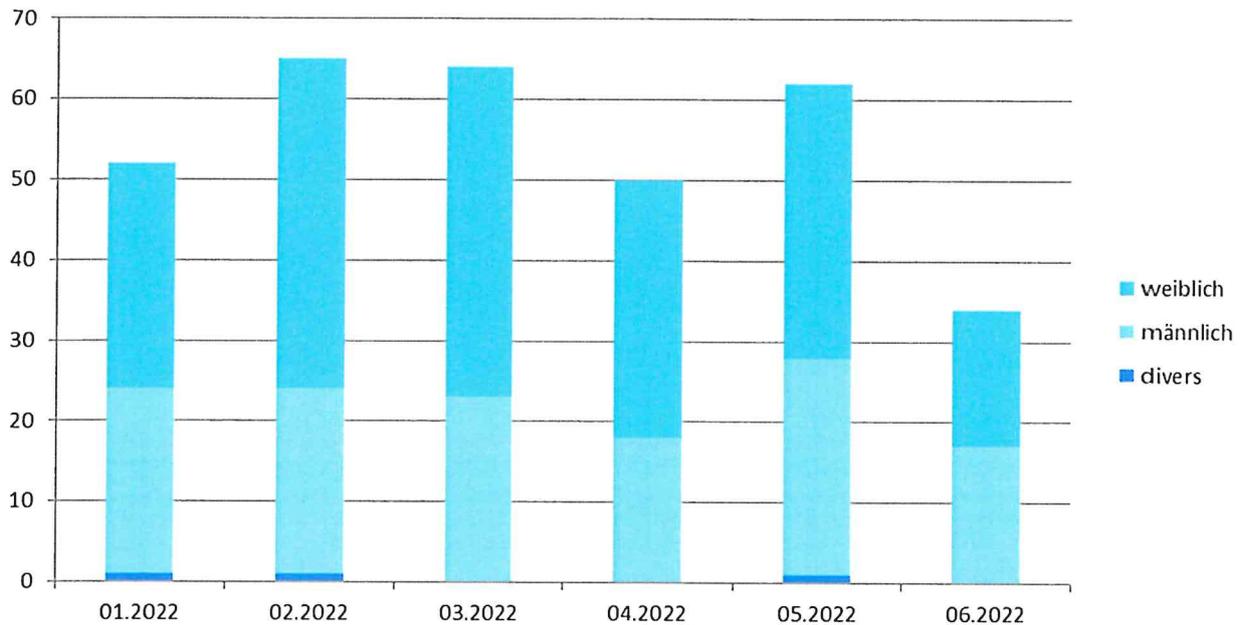
Psychosoziales Clearing, Stabilisierung, Vertrauensbildung und das Ankommen/Bekanntmachen in dem psychiatrischen/medizinischen Hilfesystem sowie der Abbau von Ängsten, Befürchtungen und Barrieren sind Schwerpunkte der Beratungstätigkeit.

Ziel ist es, unter den vielfältigen Angeboten auszuwählen und sicherzustellen, dass die Menschen ihrem Anliegen/Hilfebedarf entsprechend auch dort ankommen. Dabei müssen besondere Belastungsfaktoren wie psychische Erkrankungen, die Lebens- und Wohnbedingungen, Sprachbarrieren, Familienkonstellationen/Belastungen, Rechtliche Situation Berücksichtigung finden.

Die größte Gruppe der zu Beratenden sind die Menschen mittleren Alters, d.h. zwischen 27 und 65 Jahre. Traumatische Belastungen/PTBS und Depressionen stellen die häufigsten psychopathologischen Störungsbilder in der Beratung dar.

Die Geschlechterverteilung in der Zielgruppe ist fast ausgewogen, mit einem kleinen Überhang von weiblichen Besucherinnen. Häufig sind die Frauen/Mütter in ihrem Familien- und Rollenverständnis für die psychosozialen Themen zuständig.





Diese Evaluationsergebnisse decken sich mit den Erfahrungen verschiedener Kooperationspartner*innen.

Weitere Aufgabenbereiche der Stelleninhaberin sind der Austausch und die Informationsweitergabe im Sinne einer Multiplikatorenfunktion sowie die kollegiale Fallberatung. Diese findet in regelmäßigen Abständen nach dem Prinzip des *open dialogue* statt.

Die Stelleninhaberin bringt sich zudem aktiv in die Umsetzung und Begleitung neuer Projekte ein. So ist in 2023 die Beteiligung am Landesprojekt „Gesunder Lebensabend NRW“, angesiedelt am Amt für Soziales in Düsseldorf, geplant. Der Schwerpunkt Gesundheit wird dann im Rahmen der kultursensiblen Altenhilfe und Altenpflege von Senior*innen mit Einwanderungsgeschichte besondere Berücksichtigung finden. Das Atrium wird sich an diesem Prozess im Rahmen von Kooperation und Beratungsangeboten beteiligen.

Hervorzuheben ist, dass die Stelleninhaberin mit der anderen, seitens des LVR geförderten halben Stelle, die SPKoM-Aufgabe leistet. Damit finden diese Aspekte besondere Berücksichtigung in der (Beratungs-) Arbeit, SPKoM-Schulungen sowie dem regelmäßigen Austausch im Atriumteam.

Exemplarisches Fallbeispiel aus der Praxis:

Im Rahmen einer Schulung organisiert durch das SPKoM in Kooperation mit dem Atrium, hat sich ein konkreter Fall ergeben. Die Bewohnerin einer Geflüchtetenunterkunft zeigt seit Jahren verstärkt paranoide halluzinatorische Symptome, die zu wiederholten längeren Klinikaufenthalten mit gewaltvollen Exzessen der Klientin führen. Der zuständige Sozialdienst der Unterkunft versuchte seit Jahren die Klientin zu stabilisieren, war aber mit dem Krankheitsbild und den daraus resultierenden Entwicklungen überfordert. Die rechtliche Betreuung fand keine andere Möglichkeit der Unterstützung und Unterbringung. Nach der Fallvorstellung im Rahmen der Schulung, hat die Beraterin des Atriums, den Fall an das Teilhabe-Management der Graf Recke Stiftung weitervermittelt. Es wurde eine Fallkonferenz mit allen beteiligten Diensten,

Sozialdienst, gesetzliche Betreuerin, Atrium-Beraterin, Teilhabe-Management, Fachbereichsleitung in der Graf Recke Stiftung durchgeführt. Auf der Grundlage dieses Austausches wurde eine Kontaktaufnahme mit der Klientin durch das Bewo-Team vereinbart. Es wurde vereinbart, eine kultur- und differenzsensible Bewo-Betreuung in der Unterkunft zu beantragen, um eine Vertrauensbasis für alternative Betreuungs- und Unterbringungsmöglichkeit zu schaffen.

In diesem Fall sind beteiligte Dienste durch Vermittlung der Beraterin des Atriums zusammengekommen, die bisher keine Anknüpfungspunkte im beruflichen Alltag hatten.

4 Netzwerkstrukturen

Der Ausbau und die Pflege des umfangreichen Netzwerkes ist eine besondere und umfangreiche Aufgabe. Diese wird idealerweise durch die Verknüpfung mit der o. g. SPKoM Stelle unterstützt.

Die aktive Teilnahme an Gremien und Netzwerktreffen, die Kontaktaufnahme und verbindliche Absprachen zur Zusammenarbeit mit Institutionen etc. tragen dazu bei, dass das Projekt in der Stadt und auch überregional bekannt ist und von Hilfesuchenden und Institutionen gleichermaßen genutzt wird.

Regional übergreifende Kooperationen und Informationsveranstaltungen des SPKoM dienen der fachlichen Weiterbildung der Mitarbeitenden in den SPZs wie auch im Atrium und tragen zu einer Weitergabe der praktischen Erfahrungen und Beispiele aus der Atrium-Arbeit bei. Interkulturelle Fallbesprechungen und intensive praktische Unterstützung von Mitarbeitenden bieten Hilfestellungen. Die Hemmschwelle, sich der Zielgruppe kultur- und differenzsensibel zu öffnen, sinkt.

Hemmnisse und Unsicherheiten seitens der Zugangsmöglichkeiten zu erforderlichen Hilfen werden auf Seiten der Zielgruppe und den mit der Klientel betrauten Institutionen abgebaut.

Der Transfer der Zielgruppe ins Atrium und die Vermittlung in das sozialpsychiatrische Hilfesystem ist eine komplexe und Flexibilität erfordernde Aufgabe im Kontext der Versorgungsregion Düsseldorf.

Die enge Zusammenarbeit/Kooperation mit den Hilfesystemen in der Sozialpsychiatrie und dem Netzwerk der im Kontext mit Migration Tätigen und den Sozialpsychiatrischen Zentren in Düsseldorf und auch im Rhein Kreis Neuss, erleichtert den Zugang für die oben genannte Zielgruppe. Dies gilt für alle Einrichtungen der Sozialpsychiatrie, speziell auch den SPZ.

Die Mitarbeit und Verortung der Atrium-Kolleginnen und der SPKoM in den kommunalen Gremien, insbesondere in der Sprecher-Fachgruppe der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Düsseldorf, trägt zur Kooperation und darüber hinaus zur Aktualität und Flexibilität des Atriums und seiner Angebote bei.

Das Netzwerk Migration und Gesundheit der Düsseldorfer Gesundheitskonferenz ist eng an den aktuellen Bedarfen und Angeboten der migrationsspezifisch aktiven Kooperationspartner*innen orientiert. Die dortige Teilnahme spielt für den Transfer vom SPKoM und Atrium in die Netzwerke hin als auch zurück eine wichtige Rolle.

Übersicht Kooperationspartner*innen

- kommunalbehördliche Strukturen und Ämter: Gesundheitsamt, Amt für Migration und Integration, Kulturamt, Sportamt, Jugendamt, Amt für Soziales, Schulamt
- Sozialpsychiatrisches Kompetenzzentrum (SPKoM) mit seinen überregionalen Kooperationen
- Sozialpsychiatrische Zentren-Verbund Düsseldorf (SPZ)
- ambulante Versorgungsstrukturen in psychologischen, therapeutischen, pädagogischen, psychosomatischen, psychiatrischen, ärztlichen und aufenthaltsrechtlichen Bereichen (Wohlfahrtsverbände, PSZ etc.)
- Akteur*innen aus der Quartiersarbeit in den jeweiligen Stadtteilen
- Kliniken und ihre Fachabteilungen wie:
 - LVR-Klinikum Düsseldorf - Kliniken der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (Institutsambulanz, Transkulturelle Psychotherapie und Psychosomatik, TAZ Tagesklinik- und Ambulanzzentrum, Gewaltopfer/Trauma, Suchtmedizinische Ambulanz für Abhängigkeitserkrankungen, Institutsambulanz für Kinder- und Jugendpsychiatrie)
 - Kaiserswerther Diakonie, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Ambulanz u. a.)
- Träger der Suchtkrankenhilfe
- Netzwerk Wohnungslosigkeit mit seinen zahlreichen Angeboten
- Frühe Hilfen für Familien und Kinder wie Zukunft für Kinder
- Anbieter von Sprachkursen
- Sprachmittler-Dienste
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Düsseldorf
- Arbeitskreise und Gremien
- Ehrenamtler*innen/Ehrenamtsbörse
- Sozialpsychiatrische Hilfe überregional fallbezogen
- EUTB
- KoKoBe
- Migrationsdienste
- Integrationsagenturen
- Migrantenselbstorganisationen
- Ehrenamtler*innen
- Peers

5 Projektplanung und Synergien

Das Atrium ist in seiner Ausrichtung und den verantwortlichen Beteiligten einzigartig und besonders. Die jeweiligen Schwerpunkte helfen dem Projekt, sich im Hilfesystem themen- und zielgruppenorientiert flexibel sowie krisenfest zu orientieren.

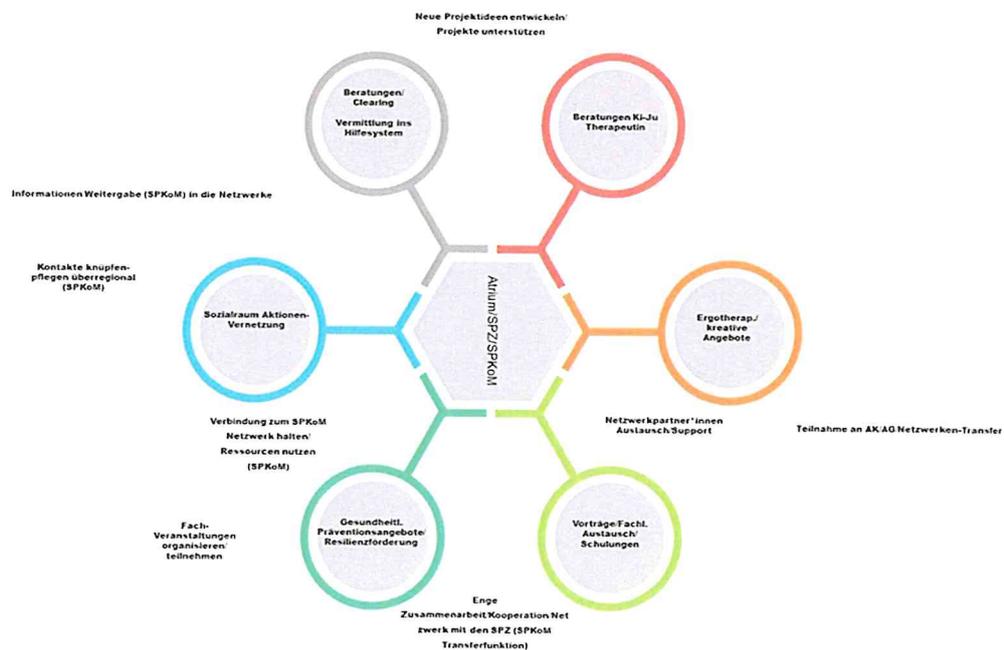
Das Atrium kann sich offen und variabel schnell neu identifizierten Zielgruppen, wie z. B. suchtkranken Menschen und wohnungslosen Menschen mit Zuwanderungsbio-graphie, Eltern mit kleinen Kindern öffnen, da es über die Kontakte in die jeweiligen Netzwerke verfügt und durch seine trägerübergreifenden Struktur Versorgungslü-cken/Bedarfe identifizieren kann.

Die fachliche Expertise dieser Struktur und der jeweiligen Träger sind hilfreich für die Vermittlung und damit auch Öffnung in die Unterstützungsstrukturen. Damit hebt sich das Atrium von den anderen Angeboten im Kontext Migration ab.

Beteiligungsmöglichkeiten für interessierte Bürger*innen und Ehrenamtler*innen sind ein weiterer Bestandteil der Zielsetzung und ein wichtiger Beitrag zu deren Um-setzung.

Projektplanung und Synergien

Raum/ Ressourcen für Kooperationen – Projekte auch überregional vororten-darstellen



Situation der Menschen aus der Ukraine/Kooperationen

Der Ukrainekrieg und die daraus resultierende Fluchtbewegung forderte und fordert weiterhin schnelle und pragmatische Lösungen. Arbeitskreise, Kooperationen und Unterstützungsangebote entstanden oder wurden neu vernetzt.

Der Projektidee folgend, hat sich das Atrium schnell bedarfsgerecht auf die Ziel-gruppe eingestellt. Gemeinsam mit den Kooperationspartner*innen wurden Kurzpro-jekte und langfristige Vorhaben geplant und durchgeführt:

Kurzfristig hat das PSZ eine niedrighschwellige Sprechstunde mit Sprachmittlung im Atrium angeboten. Die Psychosozialen Zentren sind seit Jahren erfahren im Kontext von Krisenregionen und speziell auch der Situation in den Ländern wie Ukraine, Armenien, Belarus und haben enge Kooperationen mit den Gesundheitsfachkräften vor Ort. So konnten erste psychische Probleme aufgefangen und in den Regelsystemen überführt werden. Durch das Netzwerk des Atriums, des SPKoMs und der Kooperationspartner*innen konnte dieses Angebot schnell publik gemacht werden.

Zeitgleich ist die Zusammenarbeit des Atriums im Kontext junger Erwachsener und Kinder mit einer kommunalen Erziehungsberatungsstelle entstanden. Jede Woche wird speziell für ukrainische Menschen eine Beratung sprachangepasst angeboten. Bei Bedarf findet eine Vernetzung und Weiterleitung durch das Atrium an entsprechende Stellen im Hilfesystem für die Erwachsenen statt.

Die Sprechzeiten für junge Menschen mit Fluchthintergrund wurden aufgrund der steigenden Nachfrage verdoppelt.

Ein sogenanntes „Welcome-Cafe“ wurde als niederschwellige Kontaktmöglichkeit ins Leben gerufen.

In den Herbstferien soll speziell für Familien mit Kindern eine Aktion durchgeführt werden, zu dem insbesondere auch Familien mit ukrainischen Wurzeln eingeladen sind.

Durch die enge Kooperation und Zusammenarbeit mit dem Info-Point Ukraine und dem Flüchtlingsberater der Stadt, ist ein stetiger niedrighschwelliger Austausch gewährleistet.

Die regelmäßigen Kontakte zu den Mitarbeitenden des Amtes für Migration und Integration, hier insbesondere dem kommunalen Integrationszentrum, führen zu kurzen Wegen der Absprachemöglichkeit und sichern für die ankommenden Menschen aus der Ukraine schnelle Unterstützungsmöglichkeiten.

Das SPKoM fungiert in diesem Kontext als Mittlerin in die verschiedenen von den Wohlfahrtsverbänden angebotenen Hilfesystemen und bündelt die Informationen über Hilfen/Unterstützungen für das Atrium und die Netzwerke.

Auch in Zeiten von Covid-19 und den damit einhergehenden Erfordernissen, leistet das Atrium-Projekt mit seiner bedarfsorientierten und flexiblen Angebotsstruktur einen wesentlichen Versorgungsbeitrag. Es hat gelernt seine Angebote entsprechend den gesetzlichen Vorgaben zu verändern und ist geübt, beispielsweise virtuelle Möglichkeiten auszuschöpfen.

6 Einbettung in die Regelversorgung

Das Projekt Atrium ist in die ambulante und stationäre psychiatrische Versorgung (sowie andere gesundheitliche Belange im Kontext Migration) und den damit verbundenen Netzwerken eingebunden.

Insbesondere die übergreifende und trägerunabhängige Zusammenarbeit und Sichtweise erweist sich als großer Vorteil im Sinne der Bedarfe der Zielgruppen. Es werden keine Doppelstrukturen oder Konkurrenzen geschaffen, stattdessen liegt das Augenmerk auf Synergien.

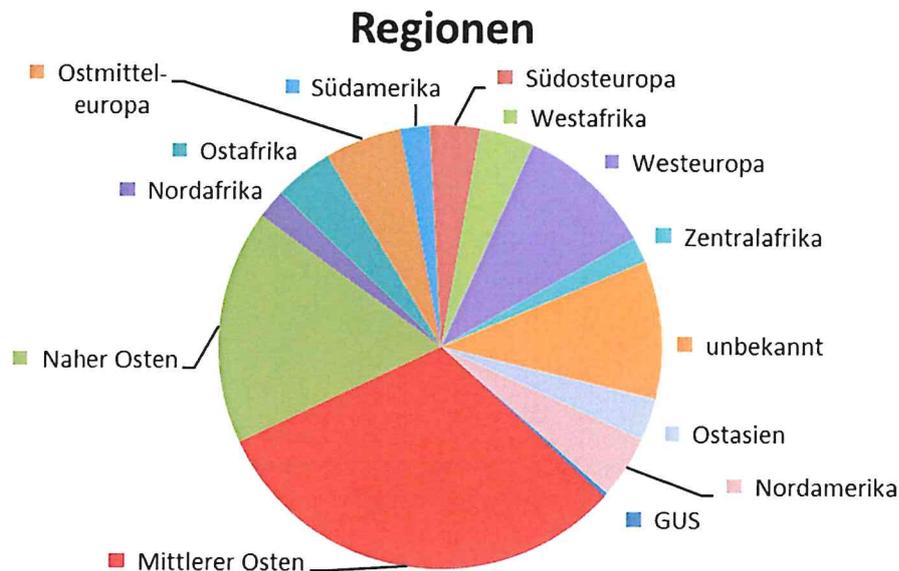
Es entstehen Netzwerke, die bisher keine gemeinsame Plattform des Austausches und des Handelns hatten. Dies erweist in der derzeitigen Situation mit dem zahlenmäßig hohen Zuzug an Geflüchteten aus der Ukraine mit ihren sehr heterogenen Hilfe- und Unterstützungsbedarfen als sehr hilfreich.

2021 wurden 497 Klient*innen aus verschiedenen Herkunftsländern, davon 211 Menschen mit Fluchtbiographie durch das Atrium in verschiedenen Sprachen beraten bzw. begleitet und weitergeleitet. Besondere Bedeutung kommt dabei der Zusammenarbeit mit den Sprach- und Integrationsmittler*innen zu, sie sichern eine vereinfachte und qualitativ bessere Erreichbarkeit der Zielgruppe und erleichtern den Zugang. Durch die Möglichkeit der einfachen und flexiblen Heranziehung der SIM durch die Finanzierung durch den LVR, werden die Beratungen und Angebote im Sinne der Stabilisierung angenommen und können respektvoll und resilienzfördernd umgesetzt werden.

Im Zeitraum Januar bis Juni 2022 sind es schon 327 Kontakte gewesen. Aus der Evaluation ist ersichtlich, dass alle im Atrium ratsuchenden Menschen unter psychischen Belastungen, vorwiegend depressiven Symptomen, gefolgt von PTBS und Traumafolgestörungen, leiden. Insofern ist es besonders erfreulich, dass die Vermittlung in die medizinischen/sozialpsychiatrische Einrichtungen mit 29 % den größten Anteil unserer Weiterleitungen darstellen.

Vermittlung an externe Stellen	Anzahl
Welcome Center	26
Jobcenter	24
Amt für Migration und Integration	21
SPZ	17
medizinische Versorgung	12
Selbsthilfe	12
Unterstützung für junge psychisch Belastete	12
Ehrenamt	11
psychiatrische Klinik (LVR, KWD)	10
PSZ	8
Arbeitsintegration / Ausbildung	7
SpDi	7
Wohnen	7
Bildungseinrichtung, Kultur	6
Sozialberatung / -dienst	6
Ukraine Hilfe	6
<i>alle sonstigen Weitervermittlungen</i>	90
Summe an alle weitervermittelte externe Stellen	282

Die größte Gruppe der Besucher*innen kam aus dem Mittleren Osten und Nahen Osten, meist im Kontext des Syrien-Krieges. 2022 ist diese Personengruppe weiterhin in der Überzahl. Viele der Menschen leben schon jahrelang in Deutschland und konnten sehr gut von den multimodalen flexiblen Angeboten profitieren.



Die große Ressource des Projektes Atrium liegt in seiner Vielseitigkeit, der engen Kooperation, sehr guten Vernetzung und absoluten Anpassungsfähigkeit an die Bedarfe der heterogenen Zielgruppe. Dies trägt zur Erhöhung von Teilhabemöglichkeiten für eine große Gruppe der Gesellschaft bei. Zusätzlich ist das Projekt wegweisend für die uneingeschränkte Kooperation von diversen kommunalen, Sozialträger unabhängigen, zivilgesellschaftlichen, migrantenorganisierten, politisch aktiven Partner*innen.

7 Fazit

Das Atriumprojekt hat mit seinem Angebot eine Lücke in der Erreichung der Zielgruppe geschlossen. Durch seine Verankerung in den Netzwerken der Sozialpsychiatrie/SPZ mit enger Kooperationen in allen relevanten Bereichen (Beratungsstellen/Initiativen), ist es dem Atrium durch seine Flexibilität und dem fachlichen Knowhow möglich den Menschen den Zugang zum Hilfesystem zu erleichtern.

Die Besonderheit in Abgrenzung zu anderen Diensten wie dem Welcome Point oder dem PSZ ist, dass Netzwerkpartner*innen zusammenarbeiten, die bisher wenig Berührungspunkte und gemeinsame Arbeitsfelder hatten. Durch die Vielfalt an Netzwerkpartner*innen und der aktiven Suche nach Gemeinsamkeiten und Überschneidungen werden immer wieder neue Möglichkeiten der Herangehensweise an die Zielgruppe identifiziert und genutzt.

Das Atrium ist in Abgrenzung zum SPZ in neuen Netzwerken und Kooperationen eingebunden und beteiligt sich an diesen aktiv. Sowohl die SPZ in Düsseldorf, als auch im Rhein-Kreis-Neuss profitieren von der Arbeit des Atriums, da ein regelmäßiger Austausch und Kompetenztransfer zwischen den Mitarbeitenden besteht.

Diese Clearingfunktion und die Beratung des Atrium-Projektes unterscheiden sich vom Aufgabenfeld des SPKoM.

Ein weiteres Merkmal des Atriums ist Bündelung von migrations- und fluchtspezifischem Wissen, Interesse und Kompetenz an einem Ort. Menschen, die das Atrium

aufsuchen, kommen oft auf Empfehlung von Familienangehörigen, Freund*innen oder Bekannten in dem Wissen, dass man hier an ihren Erfahrungen interessiert ist – seien es negative oder positive. Das Atrium ist ein Ort, an dem sie sein dürfen und den sie aktiv mitgestalten können

Krisenfestigkeit, Etablierung und Kenntnisse der psychiatrischen Landschaft, übergreifende Vernetzung mit flexiblen Abläufen, um das Ankommen zu begleiten bzw. sicherzustellen zeichnen das Atrium im Vergleich zu anderen Diensten aus.

Die zentrale Lage (am Hauptbahnhof) in einem divers aufgestellten Sozialraum mit der Nähe zu wichtigen Kooperationspartner*innen wie z.B. dem Info-Point Ukraine, dem Welcome Center und der Nähe zu einer Zielgruppe der Wohnungslosen fördert den Anspruch der Niedrigschwelligkeit und erleichterten Zugang zu den Zielgruppen.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, soll der begonnene Weg ausgebaut werden.

Diese Phase wird geprägt sein von einer engen Vernetzung mit bisher bestehenden Kooperationspartnerschaften, den SPZ und neuen Kooperationen und einer schnellen/flexiblen Anpassung an die jeweiligen gesamtgesellschaftlichen Situationen wie aktuell die Zahlen der Menschen aus der Ukraine und ihre Bedarfe zeigen. Diese Vernetzungen und die niedrigschwellige Herangehensweise, in Händen von diversen Trägern, ist einmalig mit dem Schwerpunkt Sozialpsychiatrie und wird von keiner anderen Beratungsstelle geleistet.

Das Projekt hat es geschafft einen festen Platz in der Düsseldorfer Versorgungslandschaft einzunehmen. In seiner Clearing- und Brückenfunktion ist es stadtwweit anerkannt und wird entsprechend von Hilfesuchenden und Institutionen genutzt. In den Netzwerken des SPKoM wird das Atrium-Projekt vorgestellt und weitergetragen und macht es auch überregional als Projekt mit Nachahmungscharakter bekannt. Die Synergieeffekte, die aus der Verknüpfung des Atriums mit dem SPKoM entstehen, können zielführend im Sinne der neuen Qualitätskriterien in der gesamten Versorgungsregion eingebracht werden.

Insbesondere die Zusammenarbeit des Atriums mit dem SPKoM gilt es weiterhin zu unterstützen, um neue Wege einzuschlagen und Vorbehalte auszuräumen. Das Atrium nimmt hier eine zentrale Funktion ein. Die schon angebotenen und gut frequentierten Schulungen und Workshops zu den verschiedenen differenzsensiblen, transkulturellen Themen sind hier zu nennen. Sie führen Netzwerk- und Kooperationspartner*innen zusammen, die bisher wenig Berührungspunkte hatten.

Die nun geplante Phase orientiert sich wiederum am aktuellen Bedarf der o. g. Zielgruppen. Die vorhandenen Ressourcen der Menschen mit Zuwanderungsbiografie zu finden, zu fördern und zu stärken ist uns ein Anliegen. Diversitäts- und differenzsensible Haltung und Kompetenz wird in der konzeptionellen Erstellung immer mitgedacht und im Prozess stetig überprüft und bei Bedarf angepasst.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Thema Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Das Erkennen von Zugangsbarrieren ist ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit und soll im Synergie-Prozess auch mit den Kooperations-Partner*innen thematisiert und reflektiert werden. Die eigene Haltung, soziale Kompetenzen sowie erlernte und geübte Handlungsstrategien, um Sprachbarrieren zu überwinden und Informationslücken zu schließen, sind grundlegende Voraussetzungen, um eine

kultur- und diversitätssensible Verständigung zu erreichen. Rassismuskritische Sprache und intersektionale Themen sind im Fokus der Arbeit und somit auch des Handelns der Mitarbeitenden im Atrium-Projekt und in den SPZ.

Getreu unseres Mottos „Der Weg entsteht beim Gehen“, nehmen wir die aktuellen Bedarfe und Impulse zum Anlass, unseren Weg fortzusetzen und auszubauen.

Wir hoffen sehr auf die Wegbegleitung des Landschaftsverbandes Rheinland auf der nun anstehenden Etappe, in Form einer Verlängerung der Vollzeitstellenförderung des Atriums, als einmaliges Projekt.

Die Auswertung der bisherigen Tätigkeit, Evaluationsergebnisse in Facharbeitskreisen und formulierte Erfordernisse durch Kooperationspartner*innen machen deutlich, dass es dringend erforderlich ist, in der nächsten Zeit auch den Fokus auf bisher weniger berücksichtigte bzw. neue Zielgruppen zu lenken wie Geflüchtete aus der Ukraine und suchtkranke Menschen, Familien mit Kindern und wohnungslose psychisch belastete Menschen mit Zuwanderungsbiografie (siehe Weiterentwicklungsantrag).

Um die Arbeit und Erfolge des Atriums für die psychisch belastete Zielgruppe langfristig zu sichern, beantragen wir eine Verstetigung des Atrium-Projektes durch die Regelfinanzierung einer Personalstelle.



Elke Wirmann

Projektleitung
Stadt Düsseldorf



Reimund Weidinger

Geschäftsbereichsleitung
Graf Recke Sozialpsychiatrie &
Heilpädagogik